

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortsverkehr
und Nachbarorts-
verkehr Mk. 1.40,
außerhalb Mk. 1.50
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Erscheinungswelle
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. "



Anzeigenpreis:
Die inhaltliche Seite
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklameseite ober
beiden Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlichem Ein-
treiben und Kon-
kursen ist der
Rabatt bündig.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Nr.
Cannenburg.

Nr. 141

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 21. Juni.

Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Misserfolge.

Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen.

Mehrere französische Angriffe an der Loretohöhe bei der Höhe Neuville und nordöstlich von Arras brachten zusammen. Wir säuberten einige früher verlorenen Grabenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden östliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen.

Die Kämpfe bei Bauquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Lunecolle wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Emberment überfallen und genommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Festlandes gekämpft. Am Hilsenfest nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Gegend Szawle, am Damina- und Szwawantaaabschnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalowaja machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Russen sind westlich des San bis in Linie Japuzje-Ulanow östlich davon über die Tanempawca-Flut zurückgeworfen. Die Grodelstellung wird angegriffen. Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestrflüssen und dem Strij stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.
Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich v. n. Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab. In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Perthes nach einer Minenexplosion angriff, zusammengeschossen. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten im Barroy-Wald führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Festland und südlich waren erfolglos. Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das, ohne militärischen Schaden anzurichten, Bomben auf Fleghem in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zur schleunigen Umkehr gezwungen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in der Champagne über Vouziers heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe gegen unsere Linien in der Gegend von Szawle und Augustow wurden abgeschlagen. Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Subt, Przostek und Jalesie (östlich der Straße Praszynsz-Wosnyiec).

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generalobersten von Bortsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen. Die Armeen des Generalobersten von Madensen haben die Grodelstellung genommen. Zum Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen u. das Korps des Feldmarschalleutnants v. Krz zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien. Nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinanderliegenden feindlichen Gräben auf der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Guta-Obedynka (südöstlich Kawa-Ruska) gesäubert. Am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Jolkiew (nördlich Lemberg). Kawa-Ruska geworfen. Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute nacht auch aus der Anschließstellung zwischen Grodel und den Dnjestrflüssen gewichen, hat bedrängt von den österreich-ungarischen Truppen. Zwischen den Dnjestrflüssen und der Strij-Wandung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.
Oberste Heeresleitung.

Die Durchbruchversuche der Feinde im Westen wollen noch immer kein Ende nehmen. Auch am Sonntag und Sonntag fanden zwischen Lille und Arras wieder lebhafteste Kämpfe statt. Die feindlichen Teilangriffe wurden aber, wie immer, blutig abgewiesen. Die weiteren Mitteilungen über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz lauten gleichfalls für uns äußerst günstig. Besonders erfolgreich waren unsere Truppen in den letzten Tagen in der Beschließung französischer Flugzeuge, von denen verschiedene heruntergeschossen wurden. Mit großer Genugtuung erfüllt uns die Vernichtung dieses feindlichen Kriegsmittels, das von den Franzosen zu den niederträchtigen Beschließungen friedlicher Plätze mißbraucht wird.

Die neue Schlacht von Lemberg nahm am Samstag ihren Anfang, dem das Ende für uns alle überraschend schnell auf dem Fuße folgt. So endet der letzte Akt des Dramas von Galizien, dieses gewaltigen Zusammenstoßes eines Millionenheeres, das unüberwindlich schien, und dessen letzte kümmerlichen Reste im letzten verzweifelten Widerstand unterlagen, des Deutschlands und Österreichs überflutet wollte und Berlin und Wien schon als sichere, baldige Beute ansah und das jetzt in loyloser Flucht ganz Galizien räumt. Es ist ein hartes Strafgericht, das sich hier gerade an dem Lande vollzieht, das den Krieg begann, das als erstes rüstete, um hinterlistig über den Gegner herzufallen. Rußlands Heere sind heute so gut wie vernichtet, seine Kraft ist dahin. Und vergebens bleiben auch alle Hilferufe, die es zu den Verbündeten im Westen hinübergeschallen läßt. Jene haben genug mit sich selbst zu tun, zu helfen vermögen sie nicht. Und so vollzieht sich das Schicksal Rußlands mit Riesenschritten.

Die letzte Verteidigungslinie, die die Russen seit langer Zeit vorbereitet hatten und in der jetzt ihr letzter Widerstand gebrochen wurde, zieht sich von Norden nach Süden durch ganz Galizien von der russischen Grenze bis an den Dnjestr. Sie beginnt im Norden bei dem nur wenige Kilometer von der Grenze gelegenen Städtchen Maros-Ruska, 25 Kilometer nordwestlich von Kawa-Ruska, und folgt dem für eine Verteidigung sehr günstigen Höhenzuge, der sich westlich von Kawa-Ruska über die Stadt Magierow bis fast nach Lemberg hinzieht, bleibt also westlich der Eisenbahn Kawa-Ruska-Lemberg in einem Abstand von durchschnittlich 10 Kilometer. Östlich von Janow vorbei zieht sich dann die russische Verteidigungsfront an die Grodeler Seenlinie heran und folgt südlich von dieser dem Lauf des Wereszula-Baches bis zu dessen Mündung in den Dnjestr. Bis zu dieser ganzen Front hatten die Russen alles westlich davon gelegene Land geräumt, und die Verbündeten sind ihnen auf dem Fuße gefolgt. Hier begann die Schlacht vor Lemberg, das nur 20 bis 25 Kilometer östlich von der

Front liegt. Der amtliche Tagesbericht schildert ziemlich eingehend den Verlauf des Durchbruchs dieser letzten russischen Stellung in Galizien.

Man kann in Italien einen bedeutenden Stimmungswandel feststellen. Nicht von ungefähr versucht Cadorna beinahe in jedem seiner Berichte die ungeduldigen Gemüter zu beschwichtigen. Auf die jubelnde Kriegsgelüsterung, die in ihren ersten Rausch schon das größere Italien erträumt, ist die nüchterne Betrachtung der Lage gefolgt. Und man hat einsehen müssen, daß die erhofften Früchte nicht so tief am Baume hängen, daß man bloß den Mund aufstun braucht, um sie zu genießen. Ein neuer Dämpfer auf die ohnehin schon gewaltig gefunkene Kriegsbegeisterung hat die österreichische Flotte durch ihren jüngsten erfolgreichen Angriff auf die italienische Küste gesetzt. Dem ersten Schlag folgte rasch der zweite. Wie erfolgreich der neue Angriff war, geht schon aus den ängstlichen Verkleinerungs- und Vertuschungsversuchen der Italiener hervor. Der neue fühne Handreich der österreichischen Flotte erregt überall die größte Bewunderung. Noch einige solcher Vorstöße und der italienische Mater wird bald da sein!

Die Russen auf der ganzen Front im Rückzuge.

W.W. Wien, 19. Juni. (Amtlich wird verlautbart vom 19. Juni 1915 mittags):

Russischer Kriegsschauplatz: Die galizische Schlacht dauert fort. Im Ansturm gegen die zusammenhängende russische Verteidigungsstellung an und nördlich der Wereszja erkämpften die Truppen der verbündeten Armeen Stellung an Stel-Lung. Grodel und Komarno sind genommen. An der Nordfront wurde das südliche Lancia-Ufer vom Feinde gesäubert, Manow nach heftigen Kämpfen besetzt.

Südlich des oberen Dnjestr schiebt der Angriff der verbündeten Truppen fort. Die Ostgruppe der Armee Pflanzler hat erneut schwere russische Angriffe wieder blutig zurückgeschlagen.

W.W. Wien, 20. Juni. (Amtlich wird verlautbart vom 20. Juni 1915 mittags):

Russischer Kriegsschauplatz: Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magierow-Grodel zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Fortsetzung des Sans und nach der Wiedereroberung von Przemysl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Lubaczowla und dem oberen Dnjestr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranführung zahlreicher Verstärkungen wieder slagfertig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Deckung der galizischen Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain starken und gut vorbereiteten Wereszja-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen. Nach heftigem Kampfe hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal hier die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraum der Armee des Generalobersten von Madensen um Magierow durchbrochen. Der Feind begann gegen Kawa-Ruska und Jolkiew zurückzugehen, während er an der Wereszja noch erbitterten Widerstand leistete. Nachts erkürmten Teile der Armee Woschm-Gr-moski die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Zeit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeldfront im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg als nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen.

Neuerdings fielen tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger.

Am oberen Dnjestr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen.

An der Front der Armee Pflanzler griff er an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Söfer, Feldmarschalleutnant.



Die politische Bedeutung der Räumung Galiziens.

Jaworow ist von Lemberg beiläufig in einethalb Stunden zu erreichen. Die Bewohner der galizischen Hauptstadt hören den Kanonendonner der großen Schlacht und wissen bereits, daß um ihre Befreiung gerungen wird und daß der Feind, der sie bedrückt und verängstigt, nach schweren Niederlagen sich immer weiter zurückziehen muß. Die Verbündeten von Rußland sind durch die Nachrichten aus Galizien wie betäubt und können nicht begreifen, was geschehen ist, und sich nicht beruhigen. Sie spüren, daß eine Weltstange ihrer Politik und ihrer militärischen Pläne gebrochen sei und daß sich Ereignisse vollzogen haben, die für das Ergebnis des Weltkriegs bestimmend sein dürften. Doch nicht bloß die bestärzten Waffengeführten der russischen Armee, sondern alle Völker von Europa, Freund und Feind und die Nationen, die bisher am Kampfe nicht teilgenommen, und die nachdenklichen Zuschauer, die Gut und Blut gespart haben, sämtliche Länder fühlen, daß sich eine tiefgreifende Ummwälzung zu vollziehen beginne und daß deren unabsehbar e Wirkungen, die zu groß sind, um sofort durchgedacht werden zu können, ein ernstes Stück von der Entwicklung der Zukunft sein müssen. Wir können das, was aus Galizien seit dem 1. Mai berichtet wurde, nur tastend prüfen und müssen die Vorstellung daran gewöhnen, daß Rußland, dieser Schrecken der Welt, jetzt nicht mehr ist, was es noch vor sechs Wochen zu sein schien. Seine Armee ist durch die Wucht im Angriffe der verbündeten Truppen gezwungen worden, über mehrere hundert Kilometer zurückzuweichen, der Kanonendonner von Jaworow dürfte in Lemberg vernehmlich sein, und in Paris und in Petersburg heißt ein Bankrott und die Urheber des Krieges, die den Bierverband zusammengesetzt haben, können ihre Verdrossenheit nicht mehr verbergen.

Die Schlachten in Galizien und die Siege der verbündeten Truppen sind keine Zufälligkeiten, sondern kommen aus weiter Vorausicht und tief angelegter Rechnung. Die Mitglieder des Bierverbandes ahnen bereits, daß hier Kräfteverhältnisse beständiger Natur zum Ausdruck gebracht worden seien und daß Rußland, wenn seine Niederlage endgültig werden sollte, sich militärisch unzulänglich gezeigt habe und daß der Wert seiner Freundschaft überschätzt worden sei. Rußland müßte in den Vätern des Bierverbandes, wo die verabredeten Leistungen und Gegenleistungen verzeichnet sind, hart abgeschrieben und wie ein Schuldner, der seinen Pflichten nicht gerecht werden kann, und zur Verlastung wird, behandelt werden. Das militärische Aufgebot, über das der Zar verfügt, war eines der stärksten Guthaben des Bierverbandes; wenn dieses zusammenschumpft, muß das Vermögen leiden, und der Bierverband ärmer, viel ärmer werden. Was leistet jetzt die russische Armee, deren Millionen den Grey, Poincaré und Szwolsky, den Anzettlern des Krieges, soviel Siegeszuversicht gegeben haben? Wir hören aus Petersburg, daß ihr dort nach gerühmt werde, sie binde deutsche Kräfte und hindere sie in Frankreich, gegen Paris vorzubringen. Der Zar, der Herr eines Weltreiches, sollte den Ehrgeiz so herabgestimmt haben, daß seine riesige Armee nur den Zweck hätte, ein Wehribornis zu sein und die Hauptstadt eines fremden Landes zu schützen. Er hat sich vor dem Ausbruche des Krieges als mächtigsten gefühlt, dem die Entscheidungen in erster Reihe zufallen und der berufen sei, Deutschland den Herzstoß zu geben, eine neue Teilung von Europa und von Asien durchzuführen, in Konstantinopel

als Nachfolger der griechischen Kaiser einzuziehen und den Balkan untertänig zu machen. Jetzt sollen die Millionen dieser Armee, von der Millionen tot, verwundet und gefangen sind; jetzt sollen diese Bauern nur deshalb sich nach den verlassenen Redern vergeblich sehnen, damit Frankreich sich leichter verteidigen könne. Aus dem hochmütigen Rußland mit seinem unerträglichen Dünkel und mit der Geringschätzung der Monarchie und des deutschen Volkes klingt es bereits herüber wie langsam aufsteigende Verzagttheit.

Ein in Europa geschlagenes Rußland, ein pan-slavisches Petersburg, das in großen Schlachten auf die Knie gebracht und endlich aus dem Nebel der Selbstvergötterung zur lichten Selbsterkenntnis gezwungen wird, wäre ein so gewaltiges Ereignis, daß es fürderhin durch spätere Geschlechter als Befreiung der Menschheit von ersten Gefahren und namenlosem Kummer gepriesen wird. Ein Zeitalter, das die russische Sorge nicht mehr hätte, würde eines Glades sich erfreuen, das uns niemals bechieden war. Wie sie auf dem Balkan aufhorchen werden, daß der gefährdete Zar seine Tage und Nächte in Bangigkeit verbringt, und daß vielleicht der mystische Bauer Kasjotin ihm zuflüchelt: Habe ich dir nicht zum Frieden geraten? Wie stehen vor solchen Veränderungen in den politischen Urteilen, daß nichts davon unberührt bleiben kann und daß ein neues Maß für die Ereignisse gefunden werden muß. Venizelos scheint die Weisheit in der griechischen Kammer zu haben und die jetzige Regierung, die dem König in einer schweren Krise zur Seite stand, konnte sich bei den Wählern nicht durchsetzen. Aber ist Venizelos noch das, was er war, als die Armeen der verbündeten Kaiserreiche mächtig am Rande der Karpathen, in Schnee und Eis den Einbruch des Feindes abzuwehren mußten? Die Politik vom Winter paßt nicht auf den Sommer und wir haben nach der Fülle der Ergebnisse inzwischen nicht die Erfahrungen von einigen Monaten, sondern von Jahrzehnten in uns aufgenommen. Er verließ Athen grollend, weil der König sich für den Krieg gegen die Türkei nicht entscheiden konnte. Aber seit dem Rücktritte dieses Staatsmannes haben England und Frankreich in den Dardanellen beispiellose Verluste an Schiffen und Menschen gehabt und Venizelos kann sich dem nicht verschließen, daß nach den Schlachten in Galizien und den Niederlagen der Engländer und Franzosen in den Meerengen alles, was früher gelten mochte, jetzt ungültig geworden ist.

Die Veränderungen sind kaum zu fassen. Eine neue Großmacht ist vor nahezu vier Wochen in den Krieg eingetreten und England, Frankreich und Rußland haben den großen Irrtum begangen, zu glauben, daß sich ihre diplomatischen Erfolge leicht und rasch in militärische umsetzen lassen. Przemysl ist trotzdem gefallen, der Sieg bei Jaroslaw, der Durchbruch der russischen Front, die Eroberung der Brückenköpfe am San und Dniestr und das siegreiche Vordringen in das östliche Galizien und die Befreiung der Bukowina und die Besetzung einiger Orte in Bessarabien konnten nicht verhindert werden. Die auf den Schlachtfeldern besiegten Russen haben bisher nicht die geringste Entlastung durch den Ausbau des Bierverbandes gemerkt und nicht die leiseste Schwächung in der Schlagkraft der verbündeten Truppen ist wahrzunehmen. Venizelos hat nicht hundert Jahre geschlafen wie Epimenides, aber vielleicht hundert Tage, und beim Erwachen wird er deutlich empfinden, daß die Welt ein ganz anderes Gesicht habe.

Rußland in Bedrängnis, Italien an den österröischen Grenzen bisher ohnmächtig und den Balkanvölkern in hohem Grade verdächtig und lästig, die Frei-

heit des Adriatischen Meeres, das in das Ionische mündet, bedroht, die griechische Küste und die ägäischen Inseln vor habichtigen Zugriffen nicht geschützt. Rußland geschlagen! Wenn sich erfüllt, was jetzt Verheißung ist, wird von diesen Schlächten ab ein neuer Zeitabschnitt zählen.

Nicht zu vergleichen mit den Zeppelinangriffen auf England.

STOCKHOLM, 20. Juni. Zu dem Fliegerangriff auf Karlsruhe schreibt das der Regierung nahesteheende „Svenska Dagbladet“: Dieser Angriff kann mit den Zeppelinbesuchen in England nicht verglichen werden, denn diese galten besetzten Plätzen, Schiffsverwerften, Kriegshäfen usw., während Karlsruhe niemals besetzt war und weit vom Kriegsschauplatz entfernt liegt. Daß der Angriff auf Beschl auch gegen das Schloß des Großherzogs gerichtet wurde, in dem, wie den französischen Behörden nicht unbekannt sein kann, die Großherzogin und die Königin von Schweden wohnten, macht die Sache um so bedenklicher.

KARLSRUHE, 20. Juni. Der Fliegerangriff auf Karlsruhe wird von der französischen Presse als eine glanzvolle Tat betrachtet. Der Angriff sei die längst erwartete, wohlverdiente Vergeltungsmahregel für die barbarische deutsche Kriegführung. Die Presse erklärt, Karlsruhe sei keine offene Stadt, denn es besitze eine Garnison von 4000 Mann. Am schärfsten von allen Zeitungen, die alle einen sehr scharfen Ton anschlagen, äußert sich Libre Parole, die schreibt: Wenn wir einige Zivilpersonen in Karlsruhe umgebracht haben, so haben wir uns dadurch von Leuten befreit, die auf wirtschaftlichen Gebieten einen unehelichen Krieg gegen uns führten. Das Blatt fordert sodann auf, Pforzheim, das industrielle Zentrum Wadens, zu bombardieren, um den französischen Handel zu rächen. Jeder Pforzheimer, der in die andere Welt befördert werde, bedeute einen rährigen, gefährlichen Feind Frankreichs weniger.

Die schwere Gefährdung der neutralen Schifffahrt durch England.

BERLIN, 19. Juni. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat am 14. Mai vormittags etwa 5 Seemeilen östlich des an der englischen Küste gelegenen Longstone-Leuchtums ein unter norwegischer Flagge fahrender und mit norwegischen Nationalitätszeichen versehener englischer Dampfer auf eines unserer Unterseeboote einen glücklicherweise erfolglosen Rammangriff gemacht. Der Kommandant des Unterseebootes, der den Dampfer als norwegischen angesehen, und daher unbehelligt gelassen hatte, konnte aus einer englischen Zeitung, die er einige Tage später einem von ihm angehaltenen Fahrzeug abnahm, feststellen, daß der betreffende Dampfer ein englischer gewesen war, der die Flagge und Abzeichen Norwegens mißbraucht hatte, vermutlich um sich auf jehelose Weise den von der britischen Admiralität für die Vernichtung deutscher Unterseeboote ausgesetzten Preis zu verdienen. — Ein zweiter, erheblich schwerer wiegender Fall spielte sich am 10. Juni ab. An diesem Tage versuchte, ebenfalls beim Longstone-Leuchtturm, ein Dampfer unter schwedischer Flagge und mit schwedischen Nationalitäts-Abzeichen eines unserer Unterseeboote zu rammen, das nur mit knapper Not dem Angriff entging. Dieser Dampfer arbeitete mit einem zweiten ohne Flagge und Abzeichen fahrenden Dampfer und einem englischen Torpedobootszerstörer zusammen, stand somit im Dienste der englischen Kriegsmarine und sollte augenscheinlich als Jagde für unsere Unterseeboote dienen. Der Fall beweist, daß die britische Admiralität sich nicht scheut,

Waterlandsliebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hinaus!
Roman von Fritz Gahner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein garter winter trachtete das Land wie ein Lyrann. Er nierte mit eisernem Druck auf seinem Leibe, er hatte es unter seine gewaltigen Füße gezwungen, als solle es nie wieder zum Leben erwachen.

Auch jenseits des Stromes, im Lande, das hinter den Rücken der Bogesen liegt, führte er das Regiment scharfer denn sonst.

Im drängenden Vordrängen strebte Blücher dem Herzen Frankreichs zu. Nancy lag längst hinter ihm. Die Bravour seiner Truppen war bewundernswert. Der Geist ihres Führers befehlte sie. Sie wären bereit gewesen, ihm bis an das Ende der Welt zu folgen. Auch Jörg Reuter stand mit allen seinen Regungen im Bann dieses stürmischen, begeisterten Gefühls. ... War er je Führer von Tausenden gewesen? Was es auf der Welt einen Ort, an dem seine Hute stand, in der ein bangendes Mutterherz seiner in Sorge gedachte? Wachte er nicht von einem Mädchen, an dessen Herzen das seine so oft geruht, und das wohl nun schon längst den letzten hämmernden Schlag getan? Wenn in diesen Tagen des Geseffels vom alles überdönenden, ehernen Schritt der Zeit seine Gedanken einmal im kurzen flüchtigen Einschalten anderer Gefühle Rückschau hielten, dann dachte er Wärbels immer als einer Toten.

Er trug längst das Kleid der Jäger. In überraschend kurzer Zeit hatte er sich zu einem tüchtigen Soldaten herangebildet, der in allen Lagen seinen Mann stand und das Vertrauen seiner Vorgesetzten besaß.

In starken Märschen hatte Blüchers Armee die Aube erreicht. Schon war der Alte im Begriff, seinen Marsch auf Paris fortzusetzen, als er das Herannahen der Franzosen erfuhr. Mit einem guten Teil Loyalität nahm er bei Brienne den Kampf an, der seinen vollen Erfolg brachte, aber wenigstens ermöglichte, daß sich Blüchers Heer ungefährdet auf die Hauptarmee Schwarzenbergs zurückziehen konnte. In der vorteilhaften Stellung von Trannes, einem Dorfe an der Aube, südlich von Brienne,

vereint mit Verstärkungen vom Hauptheer, erwartete er die Entscheidung. Die siegreiche, blutige Schlacht bei La Rothière am 1. Februar 1814 brachte sie.

Der Truppenteil Jörg Reuters stand in dieser Schlacht unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Württemberg, dem die schwierige Aufgabe geworden war, den Wald von Beaulieu vom Feinde zu säubern und ihn dann aus seiner festen Stellung in und bei dem Dorfe La Giberie hinauszumerren.

Nach stundenlangem heißen Kampfe gelang es seinen Truppen. Es drang dann sofort weiter vor, nahm auch das dicht bei La Rothière liegende Dörfchen Petit Resnil und setzte sich mit seiner Infanterie in dem Orte fest.

Jörg Reuter war nicht mehr unter den Truppen, die Petit Resnil bis zum Ende der ersten siegreichen Schlacht auf französischem Boden besetzt hielten. Beim Hervorbrennen aus dem Walde von Beaulieu war er durch eine feindliche Kugel niedergestreckt worden.

Hart an dem Rande des Gehölzes lag er. Die Kugel hatte seine rechte Schulter zerschmettert, ein Streifschuß hatte ihm das Bein verletzt. Der starke Blutverlust hatte ihn geschwächt. In verschwommenen Geräuschen drang der Lärm der sich auf ihrem Höhepunkte befindlichen Schlacht zu ihm herüber. Der frühe Abend des kurzen Wintertages brach schon herein und senkte sich wie ein grauer Schleier über die Erde. Ein heftiger Windstoß hatte eingesezt. In dichten Massen schüttelte es.

Jörg Reuter sagte sich, daß er die Nacht über hier nicht liegen bleiben durfte, wenn er den neuen Morgen noch erleben wollte. Aber wer half ihm? Ruhig richtete er sich hoch und hielt Umschau. Nicht weit von ihm, ein Stück nach rechts hinüber, lagen die regungslosen Körper einer Anzahl Soldaten. Tote wohl. Die brauchten niemanden mehr. Aber er. Er wollte hier nicht elend umkommen. Von weit her leuchteten großartig die Fackeln des Krieges, brennende Dörfer und Weiler. Und der dumpfe Donner der Geschütze und das scharfe Geplätscher des Gewehrfeuers sang dem schneegezeichneten Abend des Februartages eine Symphonie von wilder Größe und eiserner Gewalt.

O ja, der Krieg war schön, aber er war auch furchtbar, entmenschenverend! Sein Atem düstete nach Menschenblut.

und seine Blute gierten nach Tod. Und er war maßlos wild, wenn er die mörderische Sichel schwang.

Ein Schauer rann über Jörg Reuters Leib. Der Trieb, den trallenden Fingern des Schlachtfeldgespenstes zu entrinnen, brannte stärker in ihm hoch. ... Dort drüben, etwa dreihundert tüchtige Schritte von ihm entfernt, ragten die ungewöh umrissenen Mauern eines einsamen Gehöftes auf. Vielleicht gelang es ihm, es kriechend zu erreichen, um wenigstens für die kommende Nacht geborgen zu sein. Am nächsten Morgen war es ihm dann schließlich möglich, einen Versuch zu machen, zu seinem Truppenteil zu kommen.

Unter unjäglichen Anstrengungen, von dem brennenden, stechenden Schmerz seiner Wunden gefoltert, kroch er vorwärts. ... Nein, es gelang ihm wohl doch nicht! Erschöpft brach er zusammen. ... Aber er wollte hier nicht sterben! Er biß die Zähne zusammen und quälte sich von neuem ein Stück voraus. Und immer wieder begann er. Verschiedene Male mußte er den leblosen Körpern Gefallener ausweichen, die ihm in graufiger Unüberwindbarkeit den Weg versperrten. Hier und dort klang ein röchelndes Stöhnen durch den Abend, ein letzter Schrei gelte auf.

Still und geruhlos, einem lautlosen Weinen oam Himmel her gleich, flokte der Schnee auf Tote und Sterbende, auf alles graue Elend, das der armungslose Gott des Krieges in die Welt geschüttelt, herab und deckte mit weichen, stillen Händen seinen Mantel darüber hin.

Jörg Reuter bewegte sich zuletzt nur noch mechanisch, wie in einem Taumel seiner Sinne, vorwärts. Eine bestimmte Vorstellung, ein klares Wollen war nicht mehr das Treibende in ihm. Ganz dicht lag das Gehölz nun schon vor ihm. Das geöffnete Hofstör gähnte ihm wie der schwarze Schlund eines Ungeheuers entgegen. Knapp zehn Schritte mochte er noch von ihm entfernt sein. ... Hufte da nicht das Licht einer Laterne über den Hof? In einer halb traumhaften, halb gewissen Vorstellung glaubte er den matten Schein zu erkennen. Mit dem letzten Rest seiner Kraft presste er einen zitternden Hilferuf über seine Lippen, zweimal, hatte er dann das Gefühl, in einen unermesslichen, rotglühenden Abgrund hinabzustürzen, und sank bewußtlos in den Schnee.

Fortsetzung folgt.

den der englischen Handelsflotte am liebsten empfinden. Die Verwendung neutraler Flaggen auch zu Kriegshandlungen auszuschließen. — Wie schwer England durch dieses Vorgehen die neutrale Schifffahrt, als deren Beschützerin es sich mit Vorliebe aufzuwerfen pflegt, gefährdet, bedarf keiner Erörterung.

Ein neutrales Urteil über die deutschen und französischen Gefangenenerlager.

Bern, 20. Juni. Der „Bund“ veröffentlicht einiges aus den Berichten des Nationalrates Engler und des Oberleutnants Marval über den Besuch in den Gefangenenerlagern in Frankreich und Deutschland. Ueber die deutschen Lager heißt es: Wir erkennen voll und ganz die vorzüglichen Einrichtungen, die bis ins kleinste ausgedachte Organisation und die ausgezeichnete Verwaltung der Lager an. — Von den französischen Lagern heißt es u. a.: Die Unterkunftsräume lassen mancherorts für Offiziere und Soldaten zu wünschen übrig, weil es meist ältere Bauten sind, die hygienisch ziemlich primitiv sind, weil sie nur notdürftig ihrem Zweck dienlich gemacht sind. Ueberhaupt scheinen verschiedene wichtige Fragen den Hygiene wie Wäber, Duschbänke, Latrinen, Trinkwasser hier nicht so vortrefflich ihre Lösung gefunden zu haben wie in Deutschland. Die Nahrung dürfte qualitativ besser sein, namentlich für Gefangene, die Arbeitsdienst leisten, also genügend ernährt werden müssen. Mehr getan werden könnte auch in der Frage der Kantinen. Die Offiziere werden nach unserer Beobachtung strenger behandelt als die Mannschaften.

150 Dampfer mit Munition für die Russen.

WTB. Basel, 20. Juni. Die „Nationalzeitung“ meldet nach dem „Secolo“, daß 150 Dampfer mit Munition für die Russen in Archangelsk eingetroffen sind. Als Gegenleistung haben sie Getreide für England eingenommen. Dies veranlaßte die Preisermäßigung auf dem Londoner Getreidemarkt.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 19. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplay: An der Isonzofront und der Kärntner Grenze trat nach den letzten erfolglosen verlustreichen Vorstößen der Italiener Ruhe ein, die nur durch Mänselstößen und stellenweises Geschützfeuer unterbrochen ist.

Ein gestern nachmittag wieder bei Plava angelegter feindlicher Angriff wurde schon im Keime durch Geschützfeuer erstickt. Im Trental Grenzgebiet wurden italienische Abteilungen die gegen die Gebirgsrücken östlich des Fassa-Tales vorzugehen versuchten allenthalben abgewiesen. Der erfolglose Angriff auf das Plateau von Folgaria und Lavarone wurde vom Feinde eingestellt.

In den wenigen „erlösten“ Ortschaften des Grenzgebietes drangsalieren die Italiener die Bevölkerung durch Aushebung von Weiseln und brutale Gewaltmaßnahmen.

WTB. Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 20. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplay: Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Plava, Ronchi und Monfalcone trat auch gestern an der Isonzofront wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schießt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen. Bei den von mindestens einer Brigade geführten, bekanntlich überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellungen östlich des Fassa-Tales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: s. Oberst, Feldmarschallleutnant.

Ein Streifzug der österr.-ungar. Flotte.

WTB. Wien, 19. Juni. (Amtlich.) Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer- und Torpedobootsquadronen eine Streifung an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis Fano unternommen. Hierbei wurden die Semaphorenstationen an der Tagliamentomündung und bei Pesaro sowie die Eisenbahnbrücken bei Rimini über den Metauro- und Arcaflaß durch Geschützfeuer beschädigt. Ein italienischer Dampfer wurde versenkt und dessen Besatzung geborgen. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingerückt. Flottenkommando.

Die Beschädigung von Rimini.

WTB. Bologna, 20. Juni. „Refio de Castino“ berichtet über eine Beschädigung von Rimini, daß der Beobachtungsposten des dortigen Hafens am Freitag früh um 3.20 Uhr in 6 Kilometer Entfernung ein Geschwader bemerkte, das aus einem Panzerkreuzer mit drei Schornsteinen und 7 Torpedobootszerstörern bestand. Die Schiffe erwiderten keine Signale nicht. Da somit gewiß war, daß es feindliche Schiffe seien, wurde die Sturmlocke geläutet und die Bevölkerung flüchtete in die Keller. Um 4.45 Uhr eröffneten die feindlichen Schiffe das Feuer. Der erste Schuß galt der Eisenbahnbrücke über die Marecchia. Um 5.15 Uhr hörte die Beschießung auf. Die Bevölkerung verließ ihre Häuser. Aber um 5.35 begann die Beschießung heftiger als zuvor. Sie dauerte 20 Minuten. Aber weder die Brücke noch Bahnhof, Kasernen oder andere Kunstbauten wurden zerstört. Die Kirche St. Antonio wurde von einem großkalibrigen Geschöß durchschlagen und einige Häuser wurden beschädigt. In Via del Rillo wurden 3 Personen leicht verletzt.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 20. Juni. Das Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front wiesen unsere Truppen Angriffe, die der Feind als Rückzugsdeckung eingeleitet hatte, durch Gegenangriffe ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. In Gegend Dity machten unsere Truppen trotz erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte. Bei diesen Gefechten verlor der Feind 200 Tote, darunter einige Offiziere, und ließ Gefangene, eine Menge Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände in unseren Händen.

An den Dardanellen nahm unsere Artillerie am 17. Juni bei Kei Burnu die feindlichen Funken- und heliographischen Anlagen unter Feuer. Die größte Zahl der dort arbeitenden feindlichen Soldaten wurde getötet. Ein feindliches Torpedoboot wurde durch ein Artilleriegeschöß schwer beschädigt. Am 18. Juni beschöß unsere Artillerie erfolgreich den linken Flügel des Feindes und verursachte ihm große Verluste. Um sich gegen das wirksame Feuer unserer Küstenbatterien zu schützen, hatte der Feind seine Stellung gewechselt, aber auch die neuen Stellungen wurden von denselben Batterien beschossen. Die feindliche Artillerie, die das Feuer auf unsere Infanterie eröffnet hatte, wurde zum Schweigen gebracht.

Legte Nachrichten.

WTB. Stockholm, 21. Juni. Ein in London anfassiger Schwede hat „Stockholms Dagbladet“ über die Stimmungen und Verhältnisse in England mitgeteilt, der Krieg habe dort eine Verwirrung und Besinnungslosigkeit geschaffen, die im Gegensatz zu den Verhältnissen in Deutschland um so schärfer hervortrete. Die englische Staatsmaschine sei an mehreren Punkten in Unordnung geraten. Mangel an Arbeitskräften mache sich stark bemerkbar. Die Lebensmittelpreise seien bedeutend gestiegen. Unter der niederen Bevölkerung herrsche große Not. Die Siegesgewissheit sei in der letzten Zeit gedämpft, aber die Gehässigkeit gegen Deutschland nicht geringer.

WTB. Stockholm, 21. Juni. Wie „Nya Dagligt Allahandan“ erzählt, verweigert England neuerdings den schwedischen Einwandparfern die Erlaubnis, in englischen Häfen Bunkerkohlen einzunehmen. Das Blatt glaubt, daß dadurch die ganze schwedische Einwandparferei gefährdet sei, da von anderer Seite keine Kohlen zu erhalten seien.

WTB. Berlin, 21. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Königsberg meldet, wird die Kaufsumme für die Wiederherstellung der zerstörten Baulichkeiten in Ostpreußen von deutscher Seite auf insgesamt rund 300 Millionen Mark geschätzt. Der Wert des von den Russen in Ostpreußen zerstörten Hausrats wird bei 100 000 vernichteten Haushaltungen amtlich mit 25 Millionen Mark angegeben.

WTB. Berlin, 21. Juni. Die Londoner Polizei hat einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Amsterdam zufolge, für die Bevölkerung eine Anzahl von Vorschriften für den Fall von Zeppelinangriffen erlassen. In der Annahme, daß die Angriffe meist des Nachts stattfinden werden, wird die Bevölkerung aufgefordert, hauptsächlich dafür zu sorgen, daß genügend Wasser und Sand vorhanden ist, um Brände löschen zu können. Außerdem werden Anweisungen gegeben für den Gebrauch von Respiratoren und Vorsichtsmaßnahmen gegen Bomben.

WTB. Berlin, 21. Juni. Aus Luzern meldet das „Berliner Tageblatt“: Zu der englisch-griechischen Spannung wird weiter berichtet, daß es neuerlich auf der Insel Lemnos zu einer heftigen Griechenterrorde gekommen sei. Die Engländer hätten das englische Banner gehißt, was die Griechen für ein Zeichen der Annexion hielten. Es brach darauf ein Aufruhr aus, der von den Engländern blutig unterdrückt wurde.

WTB. Berlin, 21. Juni. Nach dem Spezialkorrespondenten des „Berliner Tageblatts“ sind die Verbündeten an die letzte Lemberger Verteidigungslinie herangerückt, die sich laut Fliegerauslagen etwa 15 Kilometer westlich Lemberg befinden soll.

WTB. Berlin, 21. Juni. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Stockholm zufolge stellen die dortigen Zeitungen fest, daß weder in Paris noch aus London bis jetzt eine Entschuldigungsvermutung des Schicksalstentats auf das Leben der Königin von Schweden erfolgt ist. Ein schwedischer Augenzeuge der Beschädigung von Karlskrona berichtet dem „Soenska Dagbladet“, daß auch die Königin ihre Flucht in den Keller suchen mußte. — Man beabsichtigt, die Ankunft der Königin in Stockholm zu einer großen Sympathie Kundgebung zu gestalten.

WTB. Berlin, 21. Juni. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Ob zwar die Russen verzweifelt Widerstand leisten, hat man doch das Gefühl, daß der Gegner nur mehr ein Abwehren des Ansturms der Verbündeten bezweckt, um vom Train und der Artillerie zu retten was zu retten ist.

WTB. Berlin, 21. Juni. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ werden die Gländerungen in Moskau fortgesetzt. WTW. Berlin, 21. Juni. Wie verschiedene Morgenblätter melden, erzählt die „Politische Korrespondenz“ aus Haag, in den urteilsfähigen Kreisen Englands und Frankreichs sei die Hoffnung auf die russische Dampfswalze geschwunden. In Frankreich herrsche Mißmut darüber, daß die Engländer die von ihnen besetzten französischen Gebiete fast wie ihre eigenen Kolonien behandeln.

WTW. Berlin, 21. Juni. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ meldet die römische „Tribuna“ aus Cairo, die Engländer bereiten die Ausweisung aller Griechen aus Ägypten vor.

Amtliches.

Die Musterung der Jahressklasse 1916 (1896) des Landsturms I. Aufgebots und die Nachmusterung der zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 im C.-A.-Bezirk Nagold.

Die Musterung und Aushebung der vorgenannten Landsturmpflichtigen, sowie die Nachmusterung der zurückgestellten Militärpflichtigen findet am Freitag, den 25. Juni d. J. auf dem Rathaus in Nagold statt. Die Vorstellung erfolgt jahrgangsweise, beginnend mit dem jüngsten Jahrgang. Die Pflichtigen haben vormittags pünktlich 7^{1/2} Uhr zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen, soweit sie solche schon im Besitze haben. Unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungsspflicht. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, das von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn es nicht vom beamteten Arzt (Oberamtsarzt) erteilt ist. Schwerhörige, Neurosenleidende, Stotterer, Geisteskranke oder Taubstumme sollten Zeugnisse mitbringen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Juni 1915.

* Die preuß. Verfassungskr. 236 verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Graf. Ref. Hermann Schauble, Bernack, L. verm. Obltm. Franz Friedr. Reuschel, Württemberg, Schw. verm. Anst. Reinhold Sommer, Calw, Schw. verm.

* Das Eisenerz hat erhalten, der kürzlich zum Leutnant der Reserve beförderte Hermann Reeff, früher Stadtvorsteher in Freudenstadt.

* Verliehen. Max Kappler von Pfalzgrafenweiler wurde die Silberne Verdienstmedaille verliehen.

— Bitte! Ein im Septemehr vorigen Jahres erkrankter, im April ds. J. wiederholter Aufruf, in welchem um Rissen aller Art für den Transport von Verwundeten gebeten wurde, hatte großen Erfolg. Da der Vorrat an Rissen mittlerweile zu Ende gegangen ist, so wird noch einmal herzlich gebeten, neue einzuschicken. Bei Anfertigung von Rissen, welche für Feldlazarette bestimmt sind, empfiehlt es sich, die Füllungen von Kapsel oder Federn und die Größe von ungefähre 33-45 Zentimeter zu wählen sowie einen Erbsen-Bezug beizugeben. Sammelstelle in Berlin: Staatliche Annahmestelle für freiwillige Gaben Nr. 2, Berlin NW 6, Karstr. 12.

* Calw, 19. Juni. (Abschlag der Mehlpreise.) Nach dem Vorgang in anderen Oberamtsbezirken und veranlaßt durch den Abschlag der Mehlpreise der Kriegsgemeinschaft hat der Bezirksrat in seiner Sitzung am 18. ds. Mts. — mit Wirkung vom 25. Juni ds. J. — die Preise für 1 Sack (1 Doppelzentner) Weizenmehlsatzmehl von 47 auf 45 Mark und für 1 Sack (1 Doppelzentner) Kriegsmehl von 42 auf 40 Mark herabgesetzt.

(*) Stuttgart, 20. Juni. (Billigeres Brot.) In der letzten Sitzung hat der Gemeinderat mit Wirkung vom 1. Juli ab folgende Höchstpreise für Brot und für den Mehlverkauf festgesetzt: für den Laib Hausbrot (Schwarzbrot) von 1280 Gramm 48 Pfg. (früher 54 Pfg.), von 640 Gramm 24 Pfg. (früher 27 Pfg.), für 100 Gramm Weizenmehl 8 Pfg. (früher 10 Pfg.), für 500 Gramm Weizenmehl 25 Pfg. (früher 28 Pfg.), für 500 Gramm Roggenmehl 23 Pfg. Beim Weizenmehlsatz soll der seitherige Preis von 30 Pfg. für das Pfund bis auf weiteres beibehalten werden. Der Preis für die Hausbrotstücke (Schwarzbrot zu 60 Gramm), die in den Wirtschaften abgegeben werden, ist mit Wirkung vom oben genannten Tag ab von 5 Pfg. auf 3 Pfg. herabgesetzt worden.

(*) Sigmaringen, 20. Juni. (Franzosen auf der Flucht.) Vor einigen Tagen haben sich vom Truppenübungsplatz Münsingen 7 französische Kriegsgefangene entfernt. Gestern früh sind beim Steibelschen Sägewerk drei davon aufgegriffen und in den Ortsarrest gebracht worden. Mit Nahrungsmitteln hatten sie sich hinreichend versehen, das Köpft mit der Zivilmütze vertauscht und zu ihrer Flucht die Nacht benützt.

Aus dem Gerichtssaal.

(*) Stuttgart, 19. Juni. (Woll ihnen das Essen nicht besagte.) Wegen verleumdlicher Beschuldigung des Kommandanten des Gefangenenerlagers II (Kahn'sche Feiler) hatten sich die französischen Kriegsgefangenen Jadre und Antelme vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Die Angeklagten schrieben an ihre Angehörigen, daß das Essen, das sie bekommen, ungenügend und ungenießbar sei. Die Befehle hatten sie einem Schwerverwundeten mitgegeben, der ausgetauscht wurde und bei dem sie gefunden wurden. Die Angeklagten gaben zu, daß das, was sie über das Essen geschrieben, un wahr sei. Sie hätten durch die Befehle bezwecken wollen, daß ihnen von ihren Angehörigen mehr Lebensmittel zugesandt werden. Das Kriegsgericht erkannte gegen die beiden auf je 9 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 1 Monat Unterlassungshaft. Bei der Strafmessung wurde die treue und frivole Art des Besichts gegen den Lagerkommandanten und die schwere Beschädigung des deutschen Ansehens, die durch die Behauptung derartiger Ungeheuerlichkeiten in Frankreich und im Ausland entsteht und die zu entsprechenden Maßnahmen gegen die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich führen, in Betracht gezogen. Die Angeklagten erklärten, daß sie auf Verurteilung verzichteten.

Wetterbericht.

Der mitteleuropäische Hochdruck beginnt trotz der Nähe des östlichen Luftwirbels langsam wieder zu steigen. Für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich v. S. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchhandlung, Albstadt.

Unsere Zeitung bestellen!

Gerbergenossenschaft Altensteig

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz für 1914.

Aktiva.		Passiva.	
Rassa	M. 249.42	Reservefond	M. 1 835.87
Conto-Corrent	21 337.18	Geschäftsanteile	10 000.—
Mobilien	M. 560.—	Anlehen	45 600.—
Abschreibung	70.—	Zins und Prov.	1 228.—
Maschinen	1155.—		
Abschreibung	270.—		
Grundstück	36 858.44		
Abschreibung	1 378.17		
Beteiligung	500.—		
	M. 58 663.87		M. 58 663.87

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1914 20
 Neu eingetreten —
 Ausgetreten —
 Ausgeschlossen 1
 Stand am 31. Dezember 1914 19

Die Geschäftsanteile betragen M. 9 500.—
 Die Haftsumme der Mitglieder beträgt pro 31. Dezember 1914 M. 57 000.—
 hat sich somit vermindert um M. 3 000.—

Altensteig, den 19. Juni 1915.

Vorstand:

Louis Beck jr. Friedr. Dietsch.

Schmiede- und Wagnerinnung des Bezirks Nagold.

Diejenigen Schmiede, Wagner oder Landwirte, die
kriegsbrauchbare Leiterwagen
 käuflich abtreten wollen, sollen sich unverzüglich **morgen Dienstag**
 melden in Nagold bei Wagnermeister Bersther, Obermeister der
 Wagnerinnung oder bei Unterzeichnetem.

Ehhausen, den 21. Juni 1915.

Johannes Feuerbacher, Schmiedmeister
 hiesig, Obermeister der Schmiede-Innung.

Zum sofortigen Eintritt werden

2 tüchtige Vollgatter-Säger

gesucht.
Hugo Böcking, Böhmlesmühle
 Telefon Grömbach Nr. 1.

Altensteig.
**Feldpost-
Schachteln**
 in allen Größen
 leer und gefüllt
 empfiehlt billigst
W. Beerl.

Ausschneiden.
 Hohen realen Verdienst finden
 weibl. und männl. Personen jeden
 Standes, sowie alle Ladengeschäfte
 sofort. Verlangen Sie portofreie
 Zusendung des Prospektes von:
E. Zohrer, Erfurt, Meyerstr.

Persil
 für
Stärkewäsche!
 Henkel's Bleich-Soda

Altensteig.
 Es ist nochmals eine Sendung
la. Haferfloeden
 1 Pfund 75 Pfennig
 eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.
 Altensteig.

Frisch eingetroffen:
 Maisgries 1 Pfd. 45
 Maisauszugmehl 45
 Kartoffelmehl 50
 Weizenpulver 65
 Maispulver 65
 Tapiokapulver 60
 Tapiokamehl 60
 bei 10 Pfund 2 Pfg. billiger
 ohne Mehlmarken.
Friedr. Flaig.

Altensteig. Lehrlings- Gesuch.

Einen geordneten Jungen sucht in
 die Lehre, mit oder ohne Lehrgeld.
Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.
Bremfenöl
 (Rubin)
 in Flaschen zu 20 Pfg.

Stinköl schwarz
 in Flaschen zu 25, 35, 50 Pfg.

Fliegenleim
 in Dosen zu 25 Pfg.

Fliegenfänger
 „Drossel“
 1 Stück 5 Pfg.
 12 Stück 50 Pfg.
 50 Stück Mt. 2.—
 100 Stück Mt. 4.—

Fliegenfänger
 „Aerogon“
 mit dem Stift
 1 Stück 7 Pfg.
 12 Stück 70 Pfg.
 50 Stück Mt. 2.50
 100 Stück Mt. 4.50

empfehlen
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
 Feines
Speise-Olivenöl
Speise-Sesamöl
 empfiehlt billigst
W. Beerl.

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altensteig

Frisch eingetroffen:

Prima
Allgäuer Stangen-Käse
 nur best. fabrikierte Ware mit hohem Fettgehalt.

Schöner, saftiger
Schweizerkäse

Feinster Gärner
Kräuter-Käse
 in Stücken zu 15 und 30 Pfennig.

Feinsten Frühstücks-Käse
 in Staniolpackung fürs Feld.

„Alpenrose“ Stück 18 Pfennig
 „Odam“ Stück 30 Pfennig

Sehr schöne neue **Ägypter Zwiebeln**

holländisch Speisefett
 gelbe Süßrahm-Schmelzmargarine
 Wyzemann's Palmbutter
 Pflanzenbutter „Eko!“

Feine Speise- und Tafel-Öle
 Tafelreis, Bruchreis, Perlgerste
 Zuckerhirse, geschälte Kochbohnen

Maisgries, Maisauszugmehl
St. weiß Kartoffelstärkmehl

ohne Karten!

Schöne gedörrte Zwetschgen
 Dampfpäfel, Pflirsiche
 gemischte Marmelade

süße Spät-Berg-Orangen

Maccaroni, breite Nudeln
 Faden-Nudeln
 Eier-Suppenteig etc.

in vorzüglichen Qualitäten ohne Karten!

Breisgauer Mostansatz
schöne Mostcorinthen.

Alles zu billigsten Preisen bei

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altensteig.